Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 24 (1914)

Heft: 10

Artikel: Die Bedeutung der Mutterbrust für die Säuglinge [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Mertens, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebungen auf militärisches Kommando von allen Schülern zumal ausgeführt; das wesentlichste Turngerät ist ein eiserner Stab, so daß die meisten Uebungen in Stand und Marsch ausgeführt werden, während die Uebungen im Hang mehr in den Hintergrund treten). Dies beweist, daß die stattgefundene Veränderung einfach als Abhärtung zu betrachten ist, herbeigeführt durch Entwässerung mittelst Körpererhitzung. Zu der Zeit, als ich das obige Resultat erhalten hatte, war mir allerdings nur erst die Beziehung des Wassergehaltes zu der Erkrankungsfähigkeit durch Erkältung bekannt, nicht aber die zur Erkrankungsfähigkeit an ansteckenden Krankheiten, so daß mich die außerordentliche Größe des Unterschiedes fast stutzig gemacht hätte. Jetzt aber, da ich weiß, daß auch die im jugendlichen Alter so häufigen ansteckenden Krankheiten durch Entwässerung des Körpers ihre Macht verlieren, ist das Ergebnis völlig klar.

Daß es sich bei den Erfolgen der Gymnastik um Entwässerung handle, lehrte mich damals auch noch folgendes Resultat. Ich fand nämlich eine eigentümlich ungleiche Verteilung der Schulversäumnisse über die verschiedenen Wintermonate. Ich habe allerdings in dieser Richtung nur 14 gleichaltrige Klassen (Unterquinta), die nicht turnten und 14 verschiedenen Jahrgängen (1852—1865) angehörten, geprüft und auch nur die absoluten Zahlen erhoben. Die Summe aller Schulversäumnisse in diesen 14 Klassen und Jahrgängen betrug im Oktober 320, November 532, Dezember 527, Januar 682, Februar 896, März 812. Dies deute ich so:

Der Winter führt eine allmähliche Zunahme des Wassergehaltes der Körpergewebe herbei, weil aus verschiedenen Ursachen die Hautausdünstung darniederliegt und der gezwungene Aufenthalt in den Häusern mehr zu sitzender Lebensweise führt. Diese winterliche Wasseraufstauung, die gleichbedeutend ist mit Zunahme der Erkrankungsfähigkeit, muß natürlich ihr Maximum am Schluß des Winters erreichen und der Wendepunkt auf den März fallen, der mit seinen trocknenden Winden der Wasseraufstauung im Körper entgegentritt und auch die Leute wieder mehr zu Bewegung in freier Luft treibt.

Die Bedeutung der Mutterbrust für die Säuglinge.

Von Dr. **Heinrich Mertens.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Wenn nun nicht jeder Säugling des Glückes der Muttermilch teilhaftig wird, so liegt das an verschiedenen Ursachen. Ein Teil der Mütter hat zwar die physische Möglichkeit zu stillen, kann es aber aus Zeitmangel nicht; die Mutter muß häufig dem Broterwerb nachgehen. Ein anderer Teit kann zwar, will aber nicht stillen, besonders aus gesellschaftlichen Rücksichten. Für Mütter, denen solche Rücksichten über das Wohl ihres Kindes gehen, gibt es kein Heilmittel. Aber diese Fälle sind gering an Zahl gegenüber denjenigen, wo die Mutter aus mangelhafter Entwicklung der Milchdrüse nicht stillen kann. Diese Fälle sind es, mit denen sich zu beschäftigen die Menschheit ein dringendes Interesse hat, um einer allmäglichen Degeneration zu entgehen. Zweifellos neigt die Menschheit einer solchen Entartung entgegen, denn im Altertum und im Mittelalter war die künstliche Säuglingsernährung gänzlich unbekannt, und unter den Arabern, Armeniern, Türken und Kurden ist sie es heute noch. Um das Jahr

1500 tauchten zum erstenmal Nachrichten über künstliche Kinderernährung in Deutschland auf. Zweifellos ist die mangelhafte Entwicklung der Brustdrüse, welche die Mutter am Stillen hindert, früher ein seltenes Vorkommnis gewesen, während sie heute erstaunlich häufig ist. Prof. Hegar zählte unter den Wöchnerinnen der Freiburger Entbindungsanstalt nur 54 Prozent, welche etwa zehn Tage lang das Kind ausreichend mit Milch versorgen konnten. Und damit ist nicht gesagt, daß diese alle auch die üblichen neun Monate einen ausreichenden Milchvorrat hatten. Mann kann annehmen, daß höchstens die gute Hälfte dieser 54 Prozent dazu imstande gewesen wäre. Eine in Stuttgart angestellte Statistik ergab, daß nur 23 bis 25 Prozent aller Mütter ihr Kind auf die Dauer stillen konnten.

Diese geradezu betrübende Statistik fordert energisch auf, den Ursachen der Entartung der Milchdrüse nachzuforschen. Das hat denn nun Prof. Dr. Bunge getan und kommt dabei zu folgenden Hauptsätzen: 1. Die mangelhafte Entwicklung der Brustdrüse ist erblich; 2. die Ursache ihres Auftretens ist der Alkoholismus.

Die Tragweite des ersten Satzes ist enorm. Der Satz besagt nämlich, daß, wo in sonst gesunden Familien ein Fall von mangelhafter Entwicklung der Brustdrüse vorkommt, nun die größte Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Nachkommen dieses Falles ebenfalls mangelhafte Brustdrüsen haben. So wäre jeder einzelne Fall ein Herd, von welchem diese Degeneration sich schneeballartig ausbreitet und von dem es kein Zurück mehr gibt. Bunge hat versucht, durch eine große Statistik diese Anschauung zu stützen. Von 436 zum Stillen nicht befähigten Müttern hatten die Töchter in 435 Fällen ebenfalls nicht die Fähigkeit, ihr Kind zu stillen, in einem einzigen Fall war die Fähigkeit dazu vorhanden. Er zeigt aber gleichzeitig, daß, abgesehen von einigen Ursachen allgemeiner Natur, Krankheiten wie Tuberkulose, Syphilis, welche statistisch zwar eine nachweisbare, aber doch geringe Wirkung haben, als wichtigste, für die große Menge der Fälle fast allein in Betracht kommende Ursache für die Entartung der Brustdrüse der Alkoholismus ist, und zwar besonders von seiten der Eltern, der Mutter. Besonders lehrreich ist da eine Zahlenreihe. Es handelt sich um 281 nicht befähigte, deren Mutter noch befähigt gewesen war. Hier kommt nun der Einfluß des Vaters zu Tage: 24.2 Prozent dieser Fälle verdanken ihre Unfähigkeit zum Stillen der Trunksucht des Vaters. Unter Trunksucht ist hier nur ein ganz unmäßiger Hang zum Alkoholismus verstanden, während wenn man die „gewohnheitsmäßig unmäßig" trinkenden Väter hinzurechnet, noch weitere 35.7 Prozent hinzukommen. 77.9 Prozent der Entartung der Brustdrüse ist daher in diesen Fällen, bei denen Vererbung von der Mutter ausgeschlossen ist, der Trunksucht des Vaters zuzuschreiben. Bunge drückt sich so aus:

War der Vater ein Trinker, so verliert die Tochter die Fähigkeit, ihr Kind zu stillen und diese Fähigkeit ist unwiederbringlich verloren für alle kommenden Generationen.

Mit dieser Erkenntnis ist aber der Weg zur Verhütung einer unwiederbringlichen Degeneration der Milchdrüsen der ganzen kultivierten Menschenrasse vorgeschrieben, ebenso klar wie schwierig. Er hängt mit dem großen Problem der Alkoholentwöhnung des Volkes aufs innigste zusammen. Alle die Schwierigkeiten, die diesem Problem überhaupt entgegenstehen, zeigen sich auch hier, vor allem der heute noch unüberbrückbare Kontrast der Interessen des Staates: an großer Alkoholproduktion aus materiellen Rücksichten und dabei doch an möglichster Beschränkung der Alkoholkonsumtion aus sanitären Rücksichten.

Neben dieser Frage, welche das Interesse der Allgemeinheit betrifft, soll aber die Rücksichtnahme auf den einzelnen Fall nicht außer Acht gelassen werden. Auch bei wohlerhaltener Fähigkeit zum Stillen kann die wirkliche Produktion der Milch, ihre Menge und Beschaffenheit, im einzelnen Fall oft Schaden leiden durch eine unzweckmäßige Ernährung. Denn natürlich kann auch die Mutter die Milch nicht aus nichts schaffen. Sie bedarf dazu geeigneter Ernährung und insbesondere einer genügenden Zufuhr von Eiweiß, um die Eiweißstoffe der Milch, diesen wichtigsten Bestandteil für den Ansatz von Körpersubstanz, in ausreichender Menge zu bilden.

(Neue Freie Presse.)

Das Radfahren und die Herzkrankheiten.

Der bekannte Londoner Arzt Dr. George Herschell hatte unter vorstehendem Titel einen Vortrag für den hygienischen Kongreß angemeldet. Dr. Herschell erschien zwar nicht selbst, sandte aber sein Manuskript ein, und diesem entnehmen wir im Auszuge die nachfolgenden Ausführungen des englischen Arztes, der gewiß berufen ist, über dieses Thema zu sprechen, denn er wirkt an einem Londoner Spital für Herzkranke und huldigt selbst dem Radfahrsport.

Die Zahl jener Leute, die das Radfahren übermäßig betreiben, ist sehr groß. Rationelles Radfahren ist eine Form von Vergnügen, die wohl am meisten zur Förderung der Gesundheit beiträgt; in unmäßiger Weise oder unter ungünstigen Bedingungen betrieben, ist es eines der gefährlichsten. Ich habe — sagt Dr. Herschell — ungewöhnlich viel Gelegenheit gehabt, dies zu erproben, denn in den letzten Jahren kam eine große Anzahl von Herzkrankheiten, die zweifellos durch Radfahren hervorgerufen wurden, unter meine Beobachtung. Der Grund, warum das Radfahren schädlicher werden kann, als eine andere Leibesübung, liegt wahrscheinlich in dem Umstande, daß der Radfahrer sowohl beim Einzelfahren, als beim Fahren in Gesellschaft leicht übertreibt. Am häufigsten geschieht dies bei Bergfahrten. Der Radfahrer nähert sich dem Gipfel, sein Herz arbeitet mit großer Kraft und starker Spannung; wenn der Radfahrer absteigen und sich erholen würde, könnte er sich keinen Schaden zufügen; in den meisten Fällen aber denkt er: „Nur noch ein paar Umdrehungen des Rades und ich bin oben", er verstärkt seine Anstrengung, und in diesen paar Minuten hat er sich geschädigt, oft so stark, daß er sich nicht mehr erholen kann. Beim Fahren in Gesellschaft ist es zumeist noch schlimmer, weil da der Wetteifer angestachelt ist und niemand, selbst der Schwächste, zurückbleiben will.

Die Folgen der Ueberanstrengung des Herzens durch Radfahren sind in vier Gruppen zu teilen: erstens wird die Hypertrophie des Herzens erzeugt; zweitens akute Herzerweiterung, die geheilt wird, wenn die Ursache verschwindet, d. h. wenn man aufhört zu radfahren, oder die den Tod herbeiführt; an dritter Stelle ist chronische Herzklappen-Erkrankung zu nennen; viertens nervöse Erkrankungen des Herzens. Hypertrophie des Herzens tritt zumeist ein, wenn längere Zeit trainiert wird; dabei werden die Gefäßwandungen des Herzens stark verändert. Das geht wie beim Athleten, der sich wohl fühlt, so lange er jung ist und seine Uebungen noch machen kann; wenn er älter wird, ist das Herz zu groß und es fangen die